

Badische Landesbühne: Zeitgemäß modernes Theater in der Tauberbischofsheimer Festhalle Märchen aus elektronischen Zeiten

Von unserem Mitarbeiter Peter D. Wagner

Tauberbischofsheim. Zeitgemäß modernes Theater präsentierte die Badische Landesbühne Bruchsal am Montag in der Tauberbischofsheimer Festhalle mit der Inszenierung "Electronic City" von Falk Richter.

Richters Theaterstück ist ein Märchen aus elektronischen Zeiten - eine panische Farce aus einer Mixtur aus sensibler Kopffinnenwelt und hilfloser Fremdsteuerung. Handlungsort ist eine globale Stadt, die irgendwo und doch überall ist: Eine austauschbare Großstadtmetropole, die von der universalen Dienstleistungsgesellschaft und deren extremen Leistungsdruck beherrscht wird. Der flexible Mensch wird dort verlangt, der immer unterwegs und doch per Internet oder Handy immer erreichbar und verfügbar ist. Gefangen in dieser funktionalen Businesswelt, in der nur Datenströme zählen, darf er eines nicht zeigen: Seine authentische Gefühlswelt. Schließlich löst sich dieser Mensch auf und entwickelt sich selbst zum Datenstrom, er vermag sich nur noch in wechselnden Zahlenketten von null und eins zu erkennen. Die Chance, diesen Datenströmen zu entkommen, bietet nur noch ein Stromausfall oder Fehler im System bis hin zum hysterischen Leerlauf.

Mittelpunkt der Handlung bildet die fragmentarische Liebesgeschichte zwischen Tom und Joy. Tom ist ein flexibler und "globaler" Manager, der immer unterwegs ist. Eines Nachts verliert er in einem der weltweit gleichförmigen Hotelkomplexe seine Orientierung, irrt ziellos durch die Korridore und weiß weder, in welcher Stadt noch in welchem Land er sich gerade befindet.

In diesem Moment höchster Verunsicherung denkt Tom

an Joy. Die arbeitet an der Scannerkasse eines internationalen "Prêt-a-manger-Restaurants" und steht genau zur selben Zeit paralysiert an ihrem Arbeitsplatz am Flughafen. Zwan-zig Geschäftsmänner warten ungeduldig in der Schlange, die Kasse streikt, der Scanner kollabiert - Totalausfall. Joy denkt an Tom. Die beiden hatten sich einst bei einem heftigen Streit vor dem Sicherheits-Check am Flughafen kennen und lieben gelernt. Und der schreit in einem Moment, in dem ihm seine Gefangenschaft des Immer-Funktionierens bewusst wird: "I feel empty - ich bin so leer. Wie komme ich hier wieder heraus?"

Der Autor selbst sagt über "Electronic City", das Stück beschreibe unsere Art zu leben. Richter gelingt das Kunststück, mit einer Kombination aus Nüchternheit, Ironie und Zynismus sowie einer reliktartigen Prise von Romantik das trostlose Leben der businessbehafteten Funktionseliten gnadenlos zu sezieren und aufzudecken. Er geht der geschäftigen Schnellebigkeit und rastloser Unruhe nach und beschreibt einen Lebensstil, für den kein wirklich emotionaler Gegenentwurf mehr existiert.

Passend zum Titel des Stücks, werden in Alexander Schillings Inszenierung für die Badische Landesbühne Live-Kamera und Videoprojektion in das Geschehen integriert. Um die Monotonie ihres Lebensstils auch äußerlich zu verkörpern, sind die vier Darsteller gleichförmig in ultramodern futuristischem, funktionalen und konformistischen Façon gekleidet. Die vier Akteure erfinden und verwerfen verbale und visuelle Bilder, geben sich Täuschungen hin und suchen permanent nach neuen Kunstformen, um sich in der globalisierten Welt, wo das Individuum zunehmend verschwindet, Stimmen zu geben.

Interessant bei der Inszenierung sind die raschen und kurzen Szenenwechsel, zuweilen begleitet mit abrupten Orts und Zeitsprüngen. Die Chronologie dieser Zeitsequenzen ist nicht immer nachvollziehbar, was jedoch nicht weiter von Belang ist - sind diese Sequenzen zugleich symptomatisch für die Orts- und Zeitlosigkeit einer überglobalisierten Welt.

Das Stück ist alles andere als ein intellektuelles Leichtgewicht, sondern anspruchsvoll und sozialkritisch hintergründig. Seine Handlung wirft die Frage auf, wie realitätsnah es ist. Manches Betrachter übertrieben erscheinen. Aber genau dieses bewusste Überzeichnen der Realität ist es, was Betroffenheit beim Zuschauer auslöst.

Denn viele Details, die in ihrer Gesamtheit ein überzeichnetes Bild ergeben, sind für bestimmte gesellschaftliche Kreise bereits heute Alltag, der voraussichtlich auch zukünftig nicht aufzuhalten ist und immer mehr Menschen in den Griff bekommen wird. Insofern ist das Sammelsurium der einzelnen Faktoren und Sequenzen in dem Stück vor allem eine aufregend faszinierende und gleichsam ernüchternd abschreckende Zukunftsvision in Orwellscher Manier.

Aufwühlend und irritierend - so gelingt es der Inszenierung der Badischen Landesbühne als auch dem gesamten Ensemble und dessen gute spielerische Leistung, den rast- und ruhelosen Globalisierungs- und Technokratiewahn in verblüffender Einfachheit darzustellen. Ein parabelhaftes Lehrstück, das gewollt zur Nachdenklichkeit anregt, weniger durch die einzelnen Details an sich, sondern durch den zwar überzeichneten, aber durchaus tiefsinnigen Hintergrund.

